

# Zeitschrift für Assyriologie und Vorderasiatische Archäologie

Herausgegeben von  
D. O. Edzard  
in Verbindung mit  
U. Seidl · G. Wilhelm

Sonderdruck



Walter de Gruyter · Berlin · New York



## Der mittelassyrische ‚Cut Style‘\*

von **Hartmut Kühne** – Berlin

Der Stil der mittelassyrischen Glyptik bestand bislang aus einer einheitlichen Ausdrucksform, die als ‚modellierend‘ bezeichnet werden könnte. Eine Gruppe von Abrollungen aus Tall Šēḫ Ḥamad/Dūr-katlimmu läßt jetzt erkennen, daß daneben eine Ausdrucksform bestand, die wegen der häufigen Verwendung des Schleifrades ‚cut style‘ genannt wird. Vertreter dieses Stiles aus anderen Fundorten sind bislang nicht als eigene Stilrichtung herausgestellt worden. Den Eponymdatierungen der Texte nach zu schließen, scheint die Entwicklung des ‚cut style‘ schon vor Salmanassar I. eingesetzt zu haben, erlebt in der Regierungszeit Salmanassars I. ihren Höhepunkt und ist bisher unter Tukulti-Ninurta I. nur vereinzelt belegt. Die Textinhalte legen den Gedanken nahe, daß die Siegel vom mittleren bis unteren Dienst der Palastwirtschaft verwendet wurden und die älteren, vielfach wieder verwendeten mittanischen Siegel ersetzen. – Des weiteren wird versucht,

---

\* Außer den üblichen werden hier folgende Abkürzungen verwendet: Beran 1957 = Th. Beran, Assyrische Glyptik des 14. Jahrhunderts, in: ZA 52, 141–215. – Boehmer 1975 = R. M. Boehmer, Glyptik von der Alt- bis zur Spätbabylonischen Zeit, in: (ed.) W. Orthmann, Der Alte Orient, 336 ff. – Collon 1987 = D. Collon, First Impressions. – Freydank 1991 = H. Freydank, Beiträge zur mittelassyrischen Chronologie und Geschichte. – Matthews 1990 = D. Matthews, Principles of Composition in Near Eastern Glyptic of the Later Second Millennium B.C. – Moortgat 1940 = A. Moortgat, Vorderasiatische Rollsiegel. – Moortgat 1942 = ders., Assyrische Glyptik des 13. Jahrhunderts, in: ZA 47, 50–88. – Porada 1948 = E. Porada, The Collection of the Pierpont Morgan Library. Corpus of Near Eastern Seals in North American Collections I. – Salje 1990 = B. Salje, Der ‚Common Style‘ der Mitanni-Glyptik und die Glyptik der Levante und Zyperns in der späten Bronzezeit.

Die Zeichnungen der Abrollungen aus Tall Šēḫ Ḥamad/Dūr-katlimmu (Abb. 1–7) sind unter meiner Anleitung von Konstanze Kitt angefertigt worden. Im Frühjahr 1994 habe ich sie am Original noch einmal überprüft und in einigen Einzelheiten von Michael Leicht verbessern lassen. Die durchfertigen Umzeichnungen (Abb. 1–7), auch der Vergleichsbeispiele (Abb. 8, 12–14, 17–19), stammen ebenfalls von M. Leicht. Die Photovorlagen (Nr. 1–8) fertigten Norbert Grundmann und Ulrich Runge an. Der Maßstab der Photoabbildungen ist ungefähr 1,5:1.

den Nachweis zu führen, daß der bisher für babylonisch mit kassitischen Wurzeln gehaltene ‚cut style‘ eine assyrische Erfindung ist, die auf mittanische Vorbilder zurückgeht. Entgegen bisherigen Vorstellungen ist die assyrische Tradition des ‚cut style‘ im I. Jahrtausend zuerst in Assyrien wieder aufgenommen worden und hat dann auf Babylonien und das Achämeniden-Reich abgefärbt.

### 1. Der historische Hintergrund und Stand der Forschung

Die Mitte des zweiten vorchristlichen Jahrtausends ist im Vorderen Orient durch große politische und ethnische Umwälzungen gekennzeichnet. Die in Anatolien schon etablierten Hethiter führen den Zusammenbruch des altbabylonischen Territorialstaates herbei, und in der Folge rücken weitere Völker in die alten Machtzentren von Babylon und Assur ein. In Babylonien herrschen von nun an über vier Jahrhunderte die Kassiten, Assyrien wird Vasall des Mittani-Reiches. Dieses Mittani-Reich löst in Nordsyrien in ihrer Struktur noch wenig bekannte hurritische(?) Stadtstaaten ab und erstreckt sich in seiner größten geographischen Ausdehnung über den gesamten hurritischen Sprachraum, von dem Fürstentum Arappḫa an der Abdachung des Zagros im Osten über Assyrien und Nordsyrien bis nach Kizzuwatna, dem späteren Kilikien, im Westen. Thronstreitigkeiten führen im 14. Jh. zu einem Gegenkönigtum und damit zu einer innenpolitischen Schwächung, die sich vor allem der Hethiterkönig Šuppiluliuma I. zu nutze machen kann; er überquert schließlich den Euphrat und kann den Mittani-König Tušratta entscheidend schlagen. Fortan existiert nur noch ein Rumpfbild des Mittani-Staates, das sich Ḫanigalbat nennt und der politischen Großwetterlage ausgeliefert ist<sup>1</sup>. Im Schatten der innenpolitischen Schwäche des Mittani-Reiches hat sich im Osten Assyrien aus seinem Vasallenstatus gelöst und in kurzer Zeit zu einem politischen Faktor entwickelt, der den Hethitern den Vasallen Ḫanigalbat mit Erfolg streitig macht. Von tatkräftigen Herrscherpersönlichkeiten geführt, entwickelt sich das mittelassyrische Reich im 13. Jh. zu einer Großmacht.

Unter den Erzeugnissen der Kunst dieser Zeit nimmt die Glyptik einen hervorragenden Platz ein. Darunter zeichnet sich die mittelassyrische Glyptik des 13. Jhs. durch eine besondere Innovations-

<sup>1</sup> Gernot Wilhelm, *Grundzüge der Geschichte und Kultur der Hurriter* (1982); D. Matthews/J. Eidem, *Tell Brak and Nagar, Iraq* 55 (1993) 201–207.

freudigkeit aus. Sie ist – wie D. Collon sagt – „a completely new departure“<sup>2</sup>. Ein relativ hohes Relief ist mit einer ausgeprägten und sorgfältigen Durch- und Innenzeichnung verbunden. Ihre Originalität ist im thematischen, motivischen und antiquarischen Bereich begründet und wurzelt – wie Th. Beran 1957 herausgearbeitet hat<sup>3</sup> – vielfach aber nicht ausschließlich in der mittanischen Glyptik. In der Komposition der Figuren wird durch die irrealen, geradezu maniert wirkende Wiedergabe galoppierender oder springender Tiere eine Dynamik erzeugt, die innerhalb der altvorderasiatischen Glyptik und Kunst ihresgleichen sucht. Diese Merkmale prägen einen bislang als einheitlich angesehenen Stil, der hier der modellierende genannt werden soll.

Moortgat 1942 und 1944 und Beran 1957 haben die mittelass. Glyptik nach Jahrhunderten und innerhalb dieser nach Themen und Motiven untergliedert. R. Mayer-Opificius schlägt eine stilistische Untergliederung der Glyptik des 13. Jhs. vor. D. Matthews unterscheidet eine ‚Mature Assyrian‘-Phase von einer ‚Early Assyrian‘-Phase<sup>3</sup>. Der Bestand hat sich seit der Publikation der Abrollungen aus Assur und der Berliner Sammlung<sup>4</sup> durch die glyptischen Funde aus Tall Faḫariya<sup>5</sup>, Tall Rimaḫ und Tall Billa<sup>6</sup>, sowie durch die Publikation von weiteren Sammlungen<sup>7</sup> vermehrt; jedoch fällt auf, daß mittelass. Originalsiegel relativ rar sind<sup>8</sup>.

<sup>2</sup> Collon 1987, 65.

<sup>3</sup> Moortgat 1942; ders., Assyrische Glyptik des 12. Jahrhunderts, ZA 48 (1944) 23–44; Beran 1957; ergänzt werden diese grundlegenden Aufsätze durch weitere Arbeiten: U. Moortgat-Correns, Beiträge zur mittelassyrischen Glyptik, in: (ed.) K. Bittel, E. Heinrich, B. Hrouda, W. Nagel, Vorderasiatische Archäologie (1964) 165–177; R. Mayer-Opificius, Bemerkungen zur mittelassyrischen Glyptik des 13. und 12. Jhdts. v. Chr., in: (ed.) M. Kelly-Buccellati, P. Matthiae, M. van Loon, Insight through Images (1986); B. Malloyan, Iconography of Assyrian Cylinder Seals of the 13th century B.C., Sumer 35 (1979) 296–305. Eine Gesamt-Betrachtung ist zuletzt von D. Matthews 1990, 89 ff. vorgelegt worden.

<sup>4</sup> Moortgat 1940.

<sup>5</sup> H. J. Kantor, The Glyptic, in: C. W. McEwan et al., Soundings at Tell Fakhariyah, OIP 79 (1958) 69 ff.

<sup>6</sup> B. Parker, Middle Assyrian seal impressions from Tell al Rimah, Iraq 39 (1977) 257–268; D. Matthews, Middle Assyrian Glyptic from Tell Billa, Iraq 53 (1991) 17–42.

<sup>7</sup> Porada 1948; H. Kühne, Das Rollsiegel in Syrien (1980); B. Teissier, Ancient Near Eastern Cylinders from the Marcopoli Collection (1984); vgl. die ausführliche Bibliographie bei Matthews 1990 und S. 3 Anm. 8.

<sup>8</sup> Matthews 1990, 89.

Die zeitliche Einteilung der mittelass. Glyptik fußt bekanntlich auf der Datierung der Tontafeln, der Träger zahlreicher Abrollungen, durch die Jahresbeamten oder Eponymen. Für die mittelass. Zeit liegt mangels entsprechender Listen, wie sie aus neuass. Zeit überliefert sind, leider noch keine verbindliche Abfolge der Eponymen vor, wodurch Unsicherheiten und Schwankungen bei den Datierungen entstehen<sup>9</sup>. Da Rollsiegel aus familiären oder dynastischen Gründen tradiert wurden, zeigt das Datum des Schrifträgers höchstens einen ‚terminus a quo‘ meistens aber einen ‚terminus ante quem‘ an, während die Entstehung und der ursprüngliche Gebrauch des Rollsiegels lang zurückliegen können<sup>10</sup>.

Ein einzelnes Beispiel eines vom modellierenden abweichenden ‚linearen‘ Stils ist A. Moortgat schon 1940 aufgefallen<sup>11</sup> (*Abb. 8*); seine Zuweisung zur mittelass. Zeit gelang ihm nur über eine datierte Tontafel mit einer stilistisch ähnlichen Abrollung<sup>12</sup> (*Abb. 9*). Weitere Einzelstücke sind von Kühne<sup>13</sup> (*Abb. 1*) und Collon<sup>14</sup> (*Abb. 15*) vorgestellt worden; Kühne spricht in diesem Zusammenhang bereits von einer neuen stilistischen Gruppierung, der er die Bezeichnung ‚mittelassyrischer cut style‘ verleiht<sup>15</sup>.

Ziel dieses Aufsatzes ist es,

- die Stilgruppe des mittelassyrischen ‚cut style‘ zu etablieren,
- und ihre kunstgeschichtliche Einordnung und Bedeutung zu untersuchen.

<sup>9</sup> Vgl. dazu zuletzt Freydank 1991; W. Röllig, Eponymen in den mittelassyrischen Dokumenten aus Dūr-katlimmu. Unveröffentlichter Vortrag, gehalten auf der 3. Tagung der Keilschriftforscher der sozialistischen Länder, Prag 1986; C. Saporetti, Gli eponimi medio-assiri, *BiMes.* 9 (1979).

<sup>10</sup> Vgl. schon Moortgat 1942, 51; das berühmte Siegel des mittanischen Königs Sauštatar wurde erst kürzlich als dynastisches Siegel erkannt; vgl. D. L. Stein, A Reappraisal of the „Sauštatar Letter“ from Nuzi, *ZA* 79 (1989) 36–60.

<sup>11</sup> Moortgat 1940, 63 Nr. 582.

<sup>12</sup> Moortgat 1940, Tf. D:5.

<sup>13</sup> H. Kühne, Tell Šēḫ Ḥamad/Dūr-katlimmu, the Assyrian Provincial Capital in the Mohafaza Deir az-Zor. *Les Annales Archéologiques Arabes Syriennes* 34 (1984) 166 Fig. 18–19.

<sup>14</sup> D. Collon, Some Cylinder Seals from Tell Mohammed Arab, *Iraq* 50 (1988) 72–74.

<sup>15</sup> Kühne s. Anm. 13; Matthews 1990, 89 Anm. 1 vermerkt eine beginnende Herausbildung dieser Stilgruppe, bringt seine Genese jedoch wegen des Mohammad Arab-Siegels (s. Anm. 14) mit dem Material Glas in Verbindung und will sie von den „Assyrian seals of normal construction with linear engraving“ unterscheiden, zu denen er die Siegelabrollung aus Dūr-katlimmu (hier *Abb. 1*) und eine Abrollung aus Assur zählt.

## 2. Die Etablierung des mittellassyrischen ‚Cut Style‘

### 2.1. Zur Terminologie

Der Begriff des ‚cut style‘ ist aus der Glyptik des I. Jahrtausends entlehnt<sup>16</sup>. Am geeignetsten wäre im Deutschen wohl die Bezeichnung „Kerbschnittstil“, jedoch belegt Moortgat eine andere Stilgruppe des I. Jts. mit diesem Terminus<sup>17</sup>, die dem ‚linear-style‘ Poradas entspricht<sup>18</sup>. Die dem ‚cut style‘ entsprechenden Siegel ordnet Moortgat zwar seiner Gruppe der Halbedelstein-Siegel zu, beschreibt deren Charakteristika aber dennoch sehr treffend: „Ihre Technik ist eine Art Kombination von Kugelbohrerarbeit, die zu stärkerer Rundheit führt, und Stichelarbeit, die zur Auflösung aller Formen in Striche verleitet. Sie bilden neben der sorgfältigen Steinschneidekunst dieser Zeit (Nr. 608–613) in gewissem Sinne einen zweiten Stil, einen Stil der zeichnerischen Abstraktion, ...“<sup>19</sup>. Für die Glyptik des II. Jts. fand der Begriff des ‚cut style‘ bisher nur in sehr begrenztem Umfang durch B. Salje Anwendung, die ihn für eine syromittanische Stilgruppe in Anspruch nahm<sup>20</sup>. Die strukturelle Ähnlichkeit der hier zu betrachtenden Stilgruppe mit jenem ‚cut style‘ des I. Jts. ist der Grund für die Verwendung des Begriffes; ob und inwieweit darüber hinaus eine Entwicklung bzw. Verwandtschaft vorliegt, ist Gegenstand der Untersuchung.

### 2.2. Die Abrollungen aus Tall Šēḫ Ḥamad/Dūr-katlimmu (Abb. 1–7; Tf. 1–2)

Der Ausgangspunkt sind sieben Abrollungen auf sieben verschiedenen Tontafeln und eine Abrollung auf zwei Tonverschlüssen aus dem Archiv der mittellass. Stadt Dūr-katlimmu, dem modernen Ort Tall Šēḫ Ḥamad<sup>21</sup>, die nicht den Kriterien des modellierenden Stils entsprechen, sondern deutlich linear/schematisch geprägt sind. Die Abrollung Nr. 5 (Abb. 5; Foto 6 + 7, Tf. 2) erscheint auf zwei Tontafeln, nämlich DeZ 3121 = SH 78/1527I/91 und DeZ 3490/2 = SH 81/1527I/220.

<sup>16</sup> Porada 1948, 88.

<sup>17</sup> Moortgat 1940, 68; explizit von ‚Kerbschnitt-Stil‘ spricht er auf S. 70; vgl. auch Boehmer 1975, 340.

<sup>18</sup> Porada 1948, Nr. 610–689.

<sup>19</sup> Moortgat 1940, 68 Nr. 615–636; vgl. auch S. Herboldt, Neuassyrische Glyptik des 8.–7. Jh. v. Chr. (1992) 3.

<sup>20</sup> Salje 1990, 117, 148.

<sup>21</sup> H. Kühne (Hrsg.), Die rezente Umwelt von Tall Šēḫ Ḥamad und Daten zur Umweltrekonstruktion der assyrischen Stadt Dūr-katlimmu (1991) mit ausführlicher Bibliographie; ders. Tall Šēḫ Ḥamad/Dūr-katlimmu 1981–1983, AfO 31 (1984) 166–168.

## 2.2.1. Katalog der Siegelabrollungen und Texte aus Dūr-katlimmu



Abb. 1: Nr. 1

1. Vollständig erhaltene Tontafel, schwarz verschmaucht;  $4,9 \times 4,7 \times 1,9$  cm; SH 81/1527I/391 = DeZ 3416; Quittung über die Ausgabe von Schweinefett an Sîn-mušabši, Sohn des Adad-šuma-iddina, ‚Großen der Bauern‘; Eponym: Qibi-Aššur, Sohn des Šillī-Marduk; Datum: 28. Ša-sarrāte. Die Abrollung ist auf der Vorder- und Rückseite und auf dem linken Rand angebracht. *Abb. 1*; Foto 1 + 2, Tf. 1.



Abb. 2: Nr. 2

2. Abrollung desselben Siegels auf zwei Tonverschlüssen, SH 81/1527I/414 und SH 81/1527I/369;  $4,4 \times 3,6 \times 1,7$  cm &  $3,7 \times 2,6 \times 1,8$  cm. *Abb. 2*; Foto 3, Tf. 1.

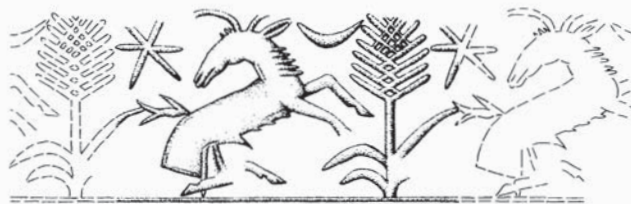


Abb. 3: Nr. 3

3. Vollständig erhaltene Tontafel, tief schwarz verschmaucht;  $5,9 \times 5,35 \times 2,1$  cm; SH 81/1527I/321 = DeZ 3411; Quittung über die Ausgabe von Weizen an 6 Personen, ‚Obmänner der 50‘ von Dūr-kat-



limmu. Bēr-šumu-lēšir war *qēpu*. Eponym: Ištar-ēreš, Sohn des Šulmānu-qarrad; Datum: 15. Muḥur-ilāni. Die Abrollung ist auf der Vorder- und Rückseite und auf dem linken Rand angebracht. *Abb. 3*; Foto 4, Tf. 1.



Abb. 4: Nr. 4

4. Vollständig erhaltene Tontafel, schwarzbraun verschmachtet; 6,1 × 5,5 × 2,2 cm; SH 81/1527I/145 = DeZ 3391; Quittung über die Ausgabe von Weizen an 6 Personen, ‚Obmänner der 50‘ von Dūr-katlimmu. Eponym: Aššur-dammeq; Datum: 20. Sin. Die Abrollung ist auf der Vorder- und Rückseite, dem oberen, linken und rechten Rand angebracht. *Abb. 4*; Foto 5, Tf. 1.



Abb. 5: Nr. 5

5 a. Leicht bestoßene Tontafel, dunkelbraun bis schwarz verschmachtet; 5,4 × 4,7 × 2,1 cm; SH 81/1527I/220 = DeZ 3490/2; Quittung über die Ausgabe von Röhrschwein-Fett und Wolle des Palastes von Dūr-katlimmu an 5 Personen in Verbindung mit Bēr-šumu-lēšir, dem ‚*qēpu*‘, und Ašarēdu, dem Schreiber der Stadt Naḥur, die offenbar nach Naḥur gebracht werden mußten. Eponym: Šerrija; Datum: 29. Qarratu. Die Abrollung ist auf der Vorder- und Rückseite, dem linken und dem unteren Rand angebracht. *Abb. 5*; Foto 6 + 7, Tf. 2.

5 b. Oberes Drittel einer Tontafel, schwarzbraun verschmachtet; 2,2 × 4,8 × 1,8 cm; SH 78/1527I/91 = DeZ 3121; Quittung über die Aus-

gabe von Gerste; sonst unklar. Eponym: Ištar-ēriš, Sohn des Šulmānuqarrād; Datum: 13. Muḥur-ilāni. Die Abrollung ist auf der Vorderseite angebracht. *Abb. 5.*



Abb. 6: Nr. 6

6. Vollständig erhaltene Tontafel, braun verschmaucht;  $5 \times 4,8 \times 1,2$  cm; SH 82/1527I/736 = DeZ 3814; Quittung über die Ausgabe von Schweinefett an Šarru-kī-ilija, Sohn des Aplāja, des Oberbauern von Dūr-katlimmu; Eponym: Qibi-Aššur, Sohn des Šamaš-apla-ušur; Datum: 28. Ša-kināte. Die Abrollung ist auf der Vorder- und Rückseite und auf dem linken Rand angebracht. *Abb. 6.*



Abb. 7: Nr. 7

7. Vollständig erhaltene Tontafel, braun verschmaucht;  $8 \times 6,4 \times 2$  cm; SH 80/1527I/188 = DeZ 3356; Gerstedarlehen an 9 Personen vom Palast von Dūr-katlimmu für Leute aus Dūr-katlimmu; Eponym: Mušallim-Adad; Datum: 7. Ša-kināte. Auf der Tafel sind fünf verschiedene Rollsiegel abgerollt; das hier interessierende Stück, *Abb. 7*; Foto 8, Tf. 2, befindet sich im unteren Drittel der Tafel und ist – wegen der ungünstigen Ausleuchtung – kaum auszumachen.

### 2.2.2. Zum Stil und zur Ikonographie

Die verwendeten Motive und Themen sind nicht sehr abwechslungsreich. Als Motive auf den Abrollungen aus Dūr-katlimmu sind aufzuzählen: die Gazelle oder Antilope, die am häufigsten belegt ist (*Abb. 1, 2, 4, 6*); der Löwe (*Abb. 1*); der Hirsch (*Abb. 5*); der Greif (*Abb. 5*); das Pferd (*Abb. 3?, 7*); der Raubvogel (*Abb. 2, 6*), der Bogenschütze im Knielauf (*Abb. 4*); der Fisch (*Abb. 2?, 5*); der Baum (*Abb. 3,*

6); die Raute (*Abb. 1.4*); die Mondsichel (*Abb. 1, 3*); Sterne (*Abb. 3, 4*). – Antiquaria sind wegen der Stilisierung nicht erkennbar.

Die Zusammensetzung der einzelnen Motive führt eigentlich nur zu zwei Themen:

- a) Fiehende Gazellen/Antilopen/Hirsch werden gejagt von einem Löwen (*Abb. 1*), einem Greifen (*Abb. 5*), einem Raubvogel (*Abb. 6*) und einem Bogenschützen (*Abb. 4*).
- b) Pferd (?) vor einem Baum (*Abb. 3*)

Die Komposition besteht im Normalfall aus zwei Elementen: Löwe/Gazelle (*Abb. 1*), Greif/Gazelle (*Abb. 5*), Bogenschütze/Gazelle (*Abb. 4*), Pferd/Baum (*Abb. 3*). Nur die Abrollung *Abb. 6* besteht aus drei Elementen: Vogel/Gazelle/Baum. Die Figuren sind hintereinander gesetzt; der szenische Bezug wird dadurch hergestellt, daß die Gazellen stets den Kopf zurück- und dem sie jagenden Wesen zuwenden. Gleichzeitig wird mit dieser Kopfhaltung eine Bewegung hervorgerufen, die auch in der Beinhaltung der Gazellen und in der Stellung der sie jagenden Wesen zum Ausdruck kommt. Selbst die Haltung des einzelnen Pferdes (? *Abb. 3*) ist dadurch dynamisiert, daß keine heraldische Anordnung am Baum erfolgt. Unterstrichen wird die Dynamik auch durch das kompositorische Element der unendlichen Wiederholung; nur in der Abrollung *Abb. 6* wirkt der Baum als Szenentrenner, das Bild erhält dadurch etwas Stehendes/Parataktisches, und da die Vorderläufe der Gazelle nicht erhalten sind, kann nicht mit Sicherheit entschieden werden, ob sich das Tier überhaupt in galoppierender Stellung befindet und nicht vor dem Baum steht.

Die Körper der Figuren können gänzlich oder teilweise linear umrissen sein (*Abb. 1, 2, 3, 6*). Einzelne Körperteile wie z. B. der Kopf, die Mähne, die Hörner, der Schwanz, die Muskulatur, oder Füll- und andere Motive wie der Baum werden linear ausgeführt. Nicht in jedem Fall, aber häufig werden die Figuren dadurch geometrisiert, wie etwa der Kopf des Löwen auf *Abb. 1* oder der Kopf des Greifen auf *Abb. 5*. Eine weitere Betonung des Geometrischen erfolgt durch die Überlängung der Körper und Hälse, sowie durch die Haltung der Figuren, die durch die zurückgewendeten Köpfe und die Stellung der Läufe charakterisiert ist. Einzelne Motive tragen ebenfalls zur Geometrisierung bei: so der Mann im Knielauf (*Abb. 4*) oder auch das Füllmotiv der Raute.

Das Relief bleibt flach und läßt nur eine Ebene zu. Die Figuren sind zwar flächig angelegt und gewinnen dadurch teilweise Körperlichkeit, aber sie bleiben schemenhaft und ohne Innengliederung. Eine größere Körperlichkeit, wie sie die Abrollungen *Abb. 4* und *5* auszeichnet, führt nicht – wie man erwarten würde – zu einer naturalistischeren Darstel-

lungsweise, sondern läßt die Geometrisierung in der Darstellung einzelner Körperteile hervortreten, wie beispielsweise die Köpfe des Greifen oder der Gazelle auf der Abrollung *Abb. 5* oder den Kopf des Bogenschützen auf *Abb. 4*. Bezeichnenderweise fehlt eine Innenzeichnung selbst auf diesen Stücken, während sie auf den noch stärker linear gehaltenen durch Striche angedeutet sein kann (*Abb. 1, 2*).

Das vorherrschende Stilmerkmal ist folglich die Auflösung der naturalistischen Formen durch eine sich in Grenzen haltende Geometrisierung, die in einer charakteristischen Verbindung von Linearität und Modellierung ihren Ausdruck findet. Die erzeugte Schemenhaftigkeit ist zugleich Abstraktion, die aber nur so weit getrieben wird, daß sie den Typ der jeweils gemeinten Figur noch gewahrt werden läßt. Technisch wird dieser Stil durch die überwiegende Verwendung des Schleifrades bei der Gravierung erzeugt.

Auf Grund der Datierung (s. 2.2.3.) der Abrollungsträger scheint eine chronologische Trennung der stärker linear gehaltenen Abrollungen *Abb. 1* und *Abb. 6* von der zu größerer Körperlichkeit neigenden Abrollungen *Abb. 3–5* möglich zu sein, wobei die stärker linear gehaltenen die jüngeren wären. Die Abrollung auf dem Tonverschluß *Abb. 2* wurde aus stilistischen Gründen in die Nähe der Abrollung *Abb. 1* gesetzt. Die Abrollung *Abb. 7* ist schwer verifizierbar, weil sie vollkommen überschrieben ist. Ihre scheinbare Körperlichkeit würde die eben getroffene stilistische Untergruppierung wieder zunichte machen, wenn sie sich nicht auf einer Tontafel befände, auf der vier weitere Siegel abgerollt worden sind; darunter sind zwei Abrollungen, die stilistisch eindeutig als mittanisch und deshalb wesentlich älter als der Text einzustufen sind. Sie könnte folglich eine Abrollung eines Siegels der älteren Gruppe sein, zumal ein motivischer Bezug zu der Abrollung *Abb. 3* besteht. Überdies mag diese Tontafel als Nachweis für die eingangs gemachte Feststellung angesehen werden, daß das Datum des Schriftträgers immer als ‚terminus ante quem‘ für die Datierung des Rollsiegels angesehen werden muß, von dem die Abrollung stammt.

### 2.2.3. Datierung

Alle sieben Tontafeln sind durch Eponymen und Monats-/Tagangaben datiert. Die Frage der Eponymenfolge ist zuletzt von Freydank<sup>9</sup> behandelt worden, der die bis dahin bekannten Eponymen aus Dürkatlimmu mit verwenden konnte. Die Abfolge der Eponymen zur Zeit der Regierungen der Könige Salmanassar I. und Tukultī-Ninurta I. wird von ihm in drei Gruppen eingeteilt: solche, die jeweils sicher den Regierungszeiten Salmanassars I. und Tukultī-Ninurtas I. zuge-

wiesen werden können, und solche, die entweder in das Ende der Regierungszeit Salmanassars I. oder in den Beginn der Regierungszeit Tukultī-Ninurtas I. fallen. Für die Abrollungen auf den Texten von Dūr-katlimmu ergibt sich daraus, daß die Abrollungen *Abb. 3, 4, 5* wegen der Eponymen Ištar-ēriš und Aššur-dammeq in die Regierungszeit Salmanassars I. datiert werden müssen und damit die ältesten sind. Alle anderen Abrollungen (*Abb. 1, 5–7*) gehören in der Reihenfolge der Eponymen Šerrīja und Qibi-Aššur, Sohn des Šillī-Marduk, in die Zeit des Regierungswechsels von Salmanassar I. zu Tukultī-Ninurta I. Der Eponym Mušallim-Adad (Nr. 7) ist der jüngste und dürfte wohl sicher in die Regierungszeit Tukultī-Ninurtas I. fallen.

#### 2.2.4. Zur funktionalen und gesellschaftlichen Relevanz

Die Texte enthalten keine Formulierungen, die eine Aussage über die Besitzer der Siegel zuließen, beziehungsweise eine Identifikation von in den Texten genannten Persönlichkeiten mit den Siegelinhabern erlaubten (Siegelvermerke). Es handelt sich um Belege über die Ausgabe von Schweinefett und Getreide an bestimmte Personen von Dūr-katlimmu. Zwei von den drei Texten über die Ausgabe von Schweinefett sind DeZ 3416 mit Abrollung *Abb. 1* und DeZ 3814 mit Abrollung *Abb. 6*. DeZ 3416 nennt als Empfänger Sin-mušabši, Sohn des Adad-šuma-iddina, des ‚Großen der Bauern‘. Die Siegelabrollung befindet sich über dem Beginn des Textes auf der Vorderseite, auf einem ausgesparten Platz der Rückseite der Tafel (Foto 1), unter der Nennung des Empfängers und über dem Datum, und auf dem linken Rand (Foto 2). Empfänger des Schweinefetts von DeZ 3814 ist Šarru-kī-ilija, Sohn des Aplāja, des Oberbauern von Dūr-katlimmu. Die Abrollung ist über den Text gestreut, der größte zusammenhängende Ausschnitt der Abrollung ist auf der Rückseite des Textes zwischen Zeile 13 und 14 und auf dem linken Rand zu erkennen. Der dritte Text, DeZ 3490/2, berichtet von Röhrschweine-Fett und Wolle des Palastes von Dūr-katlimmu, die an fünf Personen ausgegeben werden; der ‚*qēpu*‘ Bēr-šumu-lēšir und ein Schreiber der Stadt Naḥur stehen in einem nicht sicher zu deutenden Zusammenhang mit der Aktion. Die Abrollung ist auf der Vorderseite über dem Beginn des Textes, verstreut über den Text der Vorderseite und der Rückseite und auf dem linken Rand angebracht (Foto 6 + 7).

Die vier anderen Texte sind Belege über die Ausgabe von Getreide. In zwei Fällen, nämlich DeZ 3411 mit Abrollung *Abb. 3* und DeZ 3391 mit Abrollung *Abb. 4* handelt es sich bei den Empfängern um sogenannte ‚Hauptleute oder Obmänner der Fünfzig‘ von Dūr-katlimmu. Im Text 3411 wird nach der Nennung der Obmänner ausdrücklich

erwähnt, daß Bēr-šumu-lēšir ‚*qēpu*‘ war. Unterschiedlich ist die Anbringung der Abrollung: Auf Text 3391 ist über dem Textbeginn auf der Vorderseite nur ein sehr schmaler Streifen mit der Abrollung zu erkennen, auf der Rückseite zwischen dem Ende des Textes und der Nennung des Datums ist ein Platz für die Abrollung ausgespart (Foto 5), ferner ist sie auf dem oberen, dem linken und dem rechten Rand angebracht. Die Abrollung auf DeZ 3411 befindet sich über dem Beginn des Textes und ist über die Vorder- und Rückseite gestreut, sowie auf dem linken Rand (Foto 4). Der Text DeZ 3121 mit der Abrollung *Abb. 5* ist zu fragmentarisch erhalten und gibt über die Empfänger keine Auskunft mehr; die Abrollung ist über dem Beginn des Textes auf der Vorderseite angebracht. Der Text DeZ 3356 mit der Abrollung *Abb. 7* nennt neun Empfänger für eine jeweils unterschiedliche Zumessung von Gerste; die interessierende Abrollung ist auf der Rückseite angebracht und völlig überschrieben. In diesem Text ist zum zweiten Mal die Herkunft der Ware benannt, nämlich der Palast von Dūr-katlimmu. Dieser dürfte als Ausgabestelle auch für die anderen Texte in Frage kommen, ohne genannt zu werden.

Die Textinhalte spiegeln folglich lokale Wirtschaftsvorgänge wider, so daß vorausgesetzt werden muß, daß die Tafeln in Dūr-katlimmu geschrieben und gesiegelt worden sind. Dies könnte zu der Vermutung Anlaß geben, daß die Häufung von Abrollungen dieses Stils in Dūr-katlimmu einen provinziellen Regional- oder Lokalstil anzeigte, was jedoch deshalb keine Bestätigung findet, weil der mittelassyrische ‚cut style‘ auch anderenorts bezeugt ist (s. u.). Bei den dokumentierten Transaktionen handelt es sich um Ausgaben und Darlehen des Palastes von Dūr-katlimmu an eine bestimmte Gruppe des mittleren oder eher unteren Dienstes, den ‚Obleuten der Fünfzig‘ (DeZ 3411 und 3391), dem ‚Großen der Bauern‘ (DeZ 3416), dem ‚Oberbauern‘ (DeZ 3814) oder schlicht den ‚Leuten von Dūr-katlimmu‘ (DeZ 3356), die unter der Obhut des in zwei Fällen genannten ‚*qēpu*‘ vorgenommen wird. Mit Ausnahme der Texte DeZ 3814 und 3391 sind alle Texte auf der Vorderseite über dem eigentlichen Schriftbeginn gesiegelt. Nach Postgate ist das die Stelle, die vom Schreiber der „contracts“ frei gelassen wird, um das Siegel des Schuldners, das heißt des Empfängers, aufzunehmen<sup>22</sup>. Auch die

<sup>22</sup> J. N. Postgate, *Middle Assyrian Tablets: the Instruments of Bureaucracy*, AoF 13 (1986) 10–39; J. Renger, *Legal Aspects of Sealing in Ancient Mesopotamia*, in: (ed.) McG. Gibson/R. D. Biggs, *Seals and Sealing in the Ancient Near East*. BiMes. 6 (1977) 78. – W. Röllig sei für die Überlassung seiner Übersetzungen und einer gründlichen Diskussion gedankt. Zu verweisen ist auf seinen unveröffentlichten Bei-

Tatsache, daß das Siegel – und mit Ausnahme von DeZ 3356 ist auf allen anderen Texten nur jeweils ein Siegel verwendet – über die gesamte Schriftfläche abgerollt wurde, spricht nach Beobachtungen von Postgate dafür, daß es das Siegel „presumably by the person liable to the obligation the tablet records“ war.

Der mittlassyrische ‚cut style‘ ließe sich daher, aus der Sicht der Texte von Dür-katlimmu, als ein bevorzugter Siegelstil dieser Gesellschaftsschicht, des mittleren oder unteren Dienstes der Palastwirtschaft, ansehen<sup>22</sup>. Andere Darlehensurkunden und/oder Quittungen sind jedoch mit Abrollungen des modellierenden Stils versehen. Inwieweit dadurch ein gesellschaftlicher Unterschied erkennbar wird oder sich ein mehr oder weniger gedankenloser Gebrauch des einen oder anderen Siegelstils durch dieselbe Gesellschaftsschicht manifestiert, ist zur Zeit noch nicht überschaubar und muß einer Gesamtbetrachtung vorbehalten bleiben.

### 2.3. Siegel und Abrollungen anderer Herkunft

Oben wurden schon ein Siegel aus der Berliner Sammlung und eine Abrollung aus Assur erwähnt (*Abb. 8, 9*). Merkwürdigerweise hat A. Moortgat (1942) zwei weitere Beispiele dieser Stilgruppe (*Abb. 10, 11*) veröffentlicht<sup>23</sup>, ohne ihre stilistische Verschiedenartigkeit anzumerken und sie der Zweiergruppe der Berliner Sammlung (*Abb. 8*) zuzuordnen. Auch anderen Autoren ist dies bisher entgangen. So scheint der Bestand an Siegeln dieser Stilgruppe auch ohne die Gruppe aus Dürkatlimmu größer zu sein als bisher angenommen wurde<sup>24</sup>.

trag zur 39. RAI, Heidelberg 1992, „Zur Verwaltung einer Provinzstadt in mittlassyrischer Zeit“; vgl. jetzt die Diskussion über die gesellschaftliche Relevanz von Siegelstilen bei D. Stein, *The Seal Impressions*, in: (ed.) G. Wilhelm, *Das Archiv des Šilwa-Teššup*, Heft 8 (1993) 106–123.

<sup>23</sup> Moortgat 1942, *Abb. 13, 36*.

<sup>24</sup> Dank dem Entgegenkommen der Direktorin des Vorderasiatischen Museums zu Berlin, Frau Dr. E. Klengel-Brandt, konnten am 12. 7. 1994 die Abrollungen auf folgenden Tontafeln daraufhin kollationiert werden, ob a) das Siegel der Stilgruppe des ‚cut style‘ zuzuordnen sei und b) ob die von Moortgat veröffentlichten Zeichnungen A. Bollachers zutreffend sind: VAT 8702 = *Abb. 9*; VAT 8819 = *Abb. 10*; VAT 8832 = *Abb. 11*. Alle drei Abrollungen gehören dem mittlass. ‚cut style‘ an; die Zeichnungen könnten in einigen Einzelheiten verbessert werden, geben aber in jedem Fall die Siegelabrollung zutreffend wieder. In Ergänzung dazu wurden noch die Tafeln VAT 8840 = Moortgat 1942, *Abb. 14* und VAT 8969 = Moortgat 1942, *Abb. 42* kollationiert, weil die Zeichnungen den Verdacht hatten aufkommen lassen, daß es sich um Vertreter des ‚cut style‘ handeln könnte. Dieser Verdacht konnte nicht bestätigt werden, obwohl einige stilistische Eigentümlichkeiten eine völlig sichere Abgren-



Abb. 8: Nach Moortgat 1940 Nr. 582

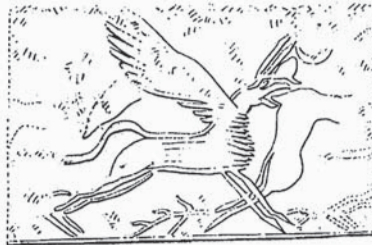


Abb. 9: Nach Moortgat 1940 Tf. D:5

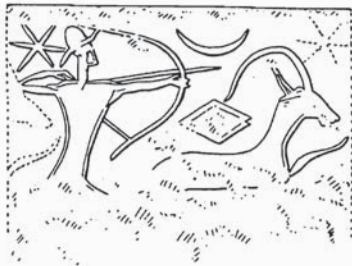


Abb. 10: Nach Moortgat 1942 Abb. 36

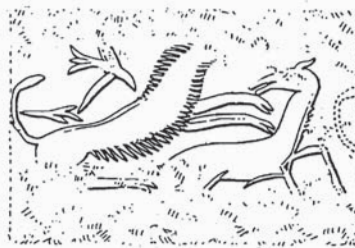


Abb. 11: Nach Moortgat 1942 Abb. 13

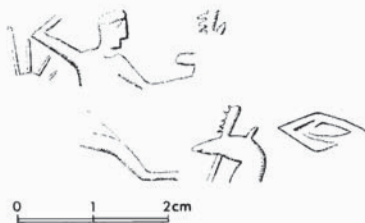


Abb. 12: Abrollung auf Tontafel in Yale (YBC 12861); zeichnerische Aufnahme H. Kühne, Reinzeichnung M. Leicht

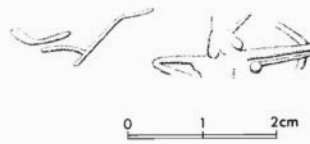


Abb. 13: Abrollung auf Tontafel in Yale (YBC 12862); H. Kühne, M. Leicht



Abb. 14: Nach Porada 1948 Nr. 598 E



Der hier zusammengetragene Bestand umfaßt drei Abrollungen aus Assur (*Abb. 9–11*) zwei Abrollungen auf Tontafeln der Yale Babylonian Collection<sup>25</sup> (*Abb. 12, 13*) und drei Originalsiegel, je eins aus der Berliner, der Sammlung der Pierpont Morgan Library in New York und aus der Ausgrabung von Tall Mohammad Arab (*Abb. 8, 14, 15*).

#### 2.4. Vergleich

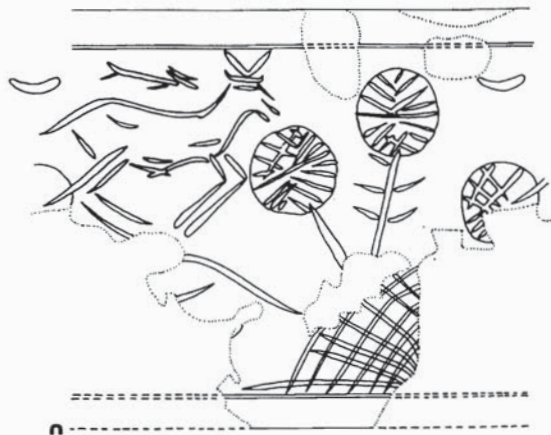


Abb. 15: Nach Collon, Iraq 50, 73

Ein motivischer und thematischer Vergleich läßt erkennen, daß das begrenzte Repertoire aus Dür-katlimmu auch durch die Vergleiche nicht wesentlich erweitert wird. Alle Abrollungen aus Dür-katlimmu lassen sich gut zu den Vergleichsstücken in Beziehung setzen: Der Löwe, der eine Gazelle angreift (*Abb. 1*), kehrt auf einer Abrollung aus

zung auch nicht zulassen. Um jedoch diesem Verdachtsmoment weiter nachzugehen, hätte der gesamte Bestand mittlass. Texte und deren Abrollungen überprüft werden müssen. Eine Überarbeitung des mittlass. Glyptikbestandes aus Assur scheint auch aus diesem relativ begrenzten Blickwinkel heraus geboten zu sein. Zwei weitere Abrollungen, die wegen des Motivs der Gazellen mit dem zurückgewendeten Kopf den Verdacht der Zugehörigkeit zum ‚cut style‘ hatten aufkommen lassen, Moortgat 1942, *Abb. 34–35*, gehören definitiv nicht dazu, wie nach einer Kollation am 2. 12. 1994 festgestellt werden konnte.

<sup>25</sup> P. Machinist, *Provincial Governance in Middle Assyria and Some New Texts from Yale, Assur 3* (1982) 65 ff. bes. S. 72. 74 Pl. IV; ich habe die Tontafeln, die aus Amuda stammen sollen, 1991 kollationiert und zu meiner eigenen Überraschung die Zugehörigkeit der Abrollungen zum mittlassyrischen ‚cut style‘ festgestellt. Für die Erlaubnis, meine damals angefertigten Skizzen hier veröffentlichen zu dürfen, danke ich W. W. Hallo.

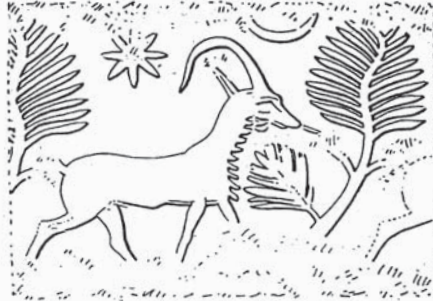


Abb. 16: Nach Moortgat 1942 Abb. 42

Assur wieder (Abb. 11). – „Schreitendes Tier und Baum“ (Abb. 16) ist ein bekanntes Thema in Assur<sup>26</sup>; springende Tiere hingegen wie auf dem Siegel Abb. 3 sind in Assur nur in heraldischer Anordnung am ‚heiligen Baum‘ und diesem zugewendet bezeugt<sup>27</sup>. Die Abrollung aus Dür-katlimmu (Abb. 3) läßt sich daher keinem der beiden Themen richtig zuordnen, steht aber thematisch der Gruppe Tier und Baum näher. Die Füllmotive Mondsichel und Stern treten genauso auf, aber der zurückgeworfene Kopf des Tieres aus Dür-katlimmu verrät eine andere geistige Herkunft und ist unassyrisch (s. u.). – Das Thema des Bogenschützen, der eine Gazelle jagt, ist belegt (Abb. 4, 10); auch hier entsprechen sich die Füllmotive Stern und Raute. Ein Bogenschütze ist auch auf der Abrollung auf der Tafel Nr. 12862 aus der Yale Babylonian Collection (Abb. 13) abgebildet. – Die typischen Bäume auf dem Rollsiegel aus Mohammad Arab (Abb. 15) finden in der Abrollung aus Dür-katlimmu einen guten Vergleich (Abb. 6), und sind auch in Assur belegt<sup>28</sup>. – Der auf ein Tier herabstürzende Raubvogel ist ein beliebtes Motiv in Assur<sup>29</sup>, vgl. hier Abb. 11. – Das Thema des Greifen, der eine Gazelle jagt, kommt auf dem Rollsiegel aus der Berliner Sammlung vor (Abb. 8). Motivisch anzuschließen sind hier die Abrollung aus Assur (Abb. 9) und das Rollsiegel aus New York (Abb. 14), vgl. zu diesen beiden Siegeln auch noch unten. – Einzig die Abrollung auf der Tafel Nr. 12861 der Yale Babylonian Collection (Abb. 12) ermöglicht eine thematische Erweiterung. Ein Held mit erhobenem rechtem Arm packt ein gehörntes Tier am Horn(?), ungefähr thematisch

<sup>26</sup> Moortgat 1942, 70 Abb. 38–43.

<sup>27</sup> Moortgat 1942, 73 ff. Abb. 47–56.

<sup>28</sup> Moortgat 1942, Abb. 40.

<sup>29</sup> Moortgat 1942, Abb. 8.36.38.41.43.51.66.

vergleichbar mit einem Siegel aus New York<sup>30</sup>; als Füllmotive treten auch hier der Stern und die Raute auf.

Wie ferner aus diesen Vergleichen deutlich wird, sind alle motivischen und thematischen Einzelheiten der Abrollungen aus Dür-katlimmu auch anderenorts zu belegen. Der Inhalt der Tafeln spiegelt – wie in Dür-katlimmu – lokale Wirtschaftsvorgänge wider<sup>31</sup>. Dieses Faktum ist ganz entschieden dahingehend zu deuten, daß der mittelassyrische ‚cut style‘ eine überregionale Erscheinung war, die im mittleren und unteren Dienst der Palastwirtschaft Verwendung fand.

Innerhalb des ‚cut style‘ konkurrieren auch unter den Vergleichen eine stärker linear gehaltene und eine leicht modellierte Ausführung (*Abb. 8–15*). Thematisch läßt sich die jeweilige Ausführung allerdings nicht in Übereinstimmung bringen, so daß der leicht modellierte Bogenschütze aus Dür-katlimmu (*Abb. 4*) dem ganz linear gehaltenen Pendant aus Assur (*Abb. 10*) und der modellierte Greif aus Dür-katlimmu (*Abb. 5*) den linearen Darstellungen aus Berlin und New York (*Abb. 8, 14*) gegenüberstehen. Darüber hinaus sind fast alle Motive und Themen auch im modellierenden Stil anzutreffen, was die Nähe beider Stilgruppen zueinander bescheinigt.

## 2.5. Datierung der Vergleiche

Die drei Tontafeln aus Assur sind durch Eponymen datiert. Die Tontafel VAT 8832 mit der Abrollung *Abb. 11* ist durch den Eponym Lullāju in die Zeit Salmanassars I. zu setzen und damit die älteste<sup>32</sup>. VAT 8819 mit der Abrollung *Abb. 10* wird durch den Eponym Aššurmušabši in die Zeit des Regierungswechsels von Salmanassar I. zu Tukultī-Ninurta I. verwiesen<sup>33</sup>. Auch die Tafel YBC 12861 mit dem Eponym Qibi-Aššur gehört hierher<sup>34</sup>. VAT 8702 mit der Abrollung *Abb. 9* fällt durch den Eponym Urad-ilāni eindeutig in die Regierungszeit Tukultī-Ninurtas I. und ist damit die jüngste<sup>35</sup>.

<sup>30</sup> Porada 1948, Pl. LXXXIV, no. 599.

<sup>31</sup> Vgl. zuletzt H. Freydank, *Mittelass. Rechtsurkunden und Verwaltungstexte III*, WVDog 92 (1994); K. H. Deller, der am gleichen Tag (s. Anm. 24) Texte kollationierte, sei für ein Gespräch gedankt, in dem er den lokalen Charakter der Vorgänge in den von mir untersuchten Tafeln bestätigte.

<sup>32</sup> Freydank 1991, 149; anders Moortgat 1942, 68.

<sup>33</sup> Freydank 1991, 121, 190.

<sup>34</sup> Machinist (s. Anm. 25) 6; Freydank 1991, 162–4.

<sup>35</sup> Moortgat 1940, 63 Tf.D. 5; Collon, *Iraq* 50 (1988) 72 unter Verweis auf E. Weidner, *AFO* 13 (1939/41) 113; Freydank 1991, 177.

Das Siegel aus der Berliner Sammlung (*Abb. 8*) war von Moortgat aus stilistischen Gründen analog zu der Abrollung auf der Tafel VAT 8702 (*Abb. 9*) datiert worden<sup>36</sup>. Porada hatte das Siegel *Abb. 14* vor allem aus motivischen Erwägungen in das 13. Jh. datiert<sup>37</sup>.

## 2.6. Der mittellassyrische ‚Cut Style‘

Der mittellass. ‚cut style‘ hat sich in Form von Abrollungen auf datierten Schriftträgern und in Form von Original-Rollsiegeln als eine Stilgruppe der mittellass. Glyptik erwiesen. Sie ist über das gesamte Reichsgebiet verbreitet gewesen und daher nicht als Lokal- oder Regional-Erscheinung einzuschätzen. Stilistisch konkurrieren eine stärker linear mit einer mehr körperlich gehaltenen Ausführung, die aber beide durch eine auffallend häufige Verwendung des Schleifrades charakterisiert sind. Beiden ist ferner eine Geometrisierung und Dynamik eigen, die sich im Motivischen und im Kompositorischen zu erkennen gibt. Das motivische und thematische Repertoire scheint begrenzt zu sein; es unterscheidet sich von der modellierenden Stilgruppe abgesehen von dem Motiv der Raute nur in der Komposition: Die zurückgewendeten Köpfe der Tiere sind in der mittellass. Glyptik des 13. Jahrhunderts eher unüblich.

Es liegen vier Abrollungen auf Schriftträgern aus der Zeit Salmanassars I. vor (*Abb. 3, 4, 5, 11*). Nur eine Abrollung findet sich auf einem Schriftträger, der sicher in die Zeit Tukultī-Ninurtas I. datiert ist (*Abb. 9*). Die Abrollungen auf den fünf anderen Schriftträgern (*Abb. 1, 5–7, 10*) sind in die Zeit des Regierungswechsels von Salmanassar I. zu Tukultī-Ninurta I. datiert, wobei die Eponymen Šerrīja und Qibi-Aššur so eng an die Zeit Salmanassars heranzurücken sind, daß es sich nur um den äußersten Beginn der Regierungszeit Tukultī-Ninurtas I. handeln kann. Der Schwerpunkt der Verwendung der Siegel des mittellass. ‚cut style‘ liegt daher eindeutig in der Regierungszeit Salmanassars I.

Als jüngster ‚terminus ante quem‘ tritt uns die Datierung der Tontafel aus Assur mit der Abrollung *Abb. 9* in die Regierungszeit Tukultī-Ninurtas I. entgegen. Als ältester ‚terminus ante quem‘ gelten die vier sicher in die Zeit Salmanassars I. zu datierenden Tontafeln. Die Stilgruppe hat folglich schon in dieser Zeit bestanden. Auf diese Weise erfährt Collons stilistische Einordnung des Siegels aus Tall Mohamad Arab (*Abb. 15*) in die Zeit Salmanassars I. eine Bestätigung<sup>38</sup>. Die

<sup>36</sup> Moortgat 1940, 63.

<sup>37</sup> Porada 1948, 69.

<sup>38</sup> Collon, Iraq 50 (1988) 74.

Stilgruppe ist daher spätestens in der Zeit Salmanassars I. entstanden, wahrscheinlich aber eher früher, möglicherweise bereits zur Zeit Adad-nīrārī I. Das würde bedeuten, daß sich diese Stilgruppe fast parallel zum modellierenden Stil entwickelt hätte, was auch wegen der motivischen und thematischen Nähe beider Gruppen naheläge. Hingegen scheint der mittlassyrische ‚cut style‘ mit Beginn der Regierungszeit Tukultī-Ninurtas I. aus der Mode zu kommen, während der modellierende Stil jetzt seine Glanzzeit hat.

### 3. Die kunstgeschichtliche Einordnung des mittlassyrischen ‚Cut Style‘ und seine Entwicklung

In diesem Abschnitt soll den Fragen nachgegangen werden, aus welchen Wurzeln sich der neu kreierte mittlass. ‚cut style‘ nährte und ob sich von ihm aus eine Tradition in das 1. Jhrt. verfolgen läßt.

#### 3.1. Zur Herkunft des mittlassyrischen ‚Cut Style‘

Wie eingangs erläutert, leitet sich der Terminus ‚cut style‘ von der Glyptik des I. Jahrtausends her. Als Schulweisheit gilt, daß sich der neuass. ‚cut style‘ des 8./7. Jhs. aus dem neubabylonischen des 9./8. Jhs. entwickelt hat<sup>39</sup>. E. Porada hat den neubab. ‚cut style‘ auf ein ihrer Klassifikation nach kassitisches und damit babylonisches Vorbild des II. Jts. zurückgeführt<sup>40</sup>, das seitdem meines Wissens nicht mehr kritisch hinterfragt wurde und zu der oben genannten Schulweisheit geführt hat. Dieses Siegel (*Abb. 17*) müßte wegen der Inschrift und der

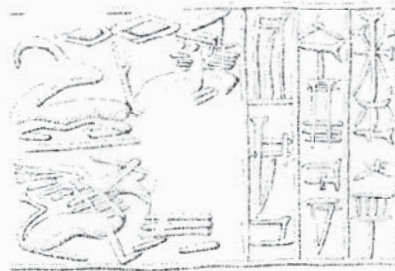


Abb. 17: Nach Porada 1948 Nr. 584

<sup>39</sup> Porada 1948, 71.88; Boehmer 1975, 343; Collon 1987, 80.

<sup>40</sup> Porada 1948, 65.72.88 no. 584; zur Legende vgl. H. Limet, *Les légendes des sceaux cassettes* (1971) 69 Nr. 4.4.

stehenden männlichen Figur der ersten kassitischen Gruppe nach Beran zugerechnet werden<sup>41</sup>. Aber weder die stilistische Ausführung des Siegels noch die Nebenszene als Kompositionselement, noch auch die Motive der Nebenszene (liegende Antilope mit zurückgewendetem Kopf, Sphinx) sind typisch für die erste kassitische Gruppe. Auf Grund des Materials („white paste“) könnte noch erwogen werden, dieses Siegel der dritten kassitischen Gruppe zuzuschreiben<sup>42</sup>, jedoch lassen sich weder Thema noch Motive für diese Gruppe in Anspruch nehmen. Beides, das Kompositionselement der Nebenszene und seine Motive sowie das Material und die stilistische Ausführung in einer ‚cut style‘ Technik sind aber typisch für die mittanische Glyptik. Das Siegel muß daher einem kassito-mittanischen Mischstil<sup>42a</sup> zugesprochen werden und erlaubt keineswegs eine Ableitung der Entwicklung des neubabylonischen ‚cut style‘ aus einer babylonischen Tradition.

Porada hatte ursprünglich die mittanische Glyptik nach den verwendeten Materialien in zwei Gruppen eingeteilt, den ‚elaborate style‘, der harte Halbedelsteine bevorzugte, und den ‚common style‘, der glasierten Steatit und Fayence als Materialien benutzte<sup>43</sup>. Seither war aufgefallen, daß sich innerhalb der Gruppe des ‚elaborate style‘ eine Stilentwicklung(?) zu vollziehen schien, die von einer sorgfältig modellierenden Ausführung beispielsweise des Sauštatar-Siegels zu einer mehr linear-schematischen ‚cut style‘-artigen Ausführung führte<sup>44</sup>. Teissier hat dann dieser Gruppe die Bezeichnung ‚Syro-Mitannian‘ verliehen<sup>45</sup>, der sich Porada dann anschloß<sup>46</sup>. B. Salje trennt die Gruppe erstmalig und spricht von einem ‚sorgfältig plastischen Stil‘ des nordmesopotamisch-syrischen Raumes und einem ‚cut style‘, der aus stilistischen

<sup>41</sup> Th. Beran, Die babylonische Glyptik der Kassitenzeit, AfO 18 (1957/58) 256 ff.

<sup>42</sup> Beran (s. Anm. 41) 274 ff.

<sup>42a</sup> „Pseudo-Kassite“ nach D. Matthews, The Kassite Glyptic of Nippur (1992) 5.

<sup>43</sup> E. Porada, Seal Impressions of Nuzi (1947) 12; Porada 1948, 139.

<sup>44</sup> Boehmer 1975, 339 Abb. 270 a–g illustriert diese Entwicklung(?) ungewollt gut: (a) gibt die Abrollung des Sauštatar-Siegels wieder, das ein Vertreter des ‚elaborate style‘ gewesen sein muß, (b–d) sind Siegel aus Hämatit und gehören zweifellos – wie das Sauštatar-Siegel – einem modellierenden Stil an, während (e–g) ebenfalls aus Edelmetallen hergestellt sind, aber unter Verwendung ähnlicher Motive deutlich jenem linear-schematischen ‚cut style‘ verpflichtet sind – man vergleiche die Flügelsonne auf (b) und auf (g), die Capriden auf (d) und auf (f), die Sphingen auf (c und d) mit denen auf (g) oder gar den geflügelten Dämon oder Genius auf dem Sauštatar-Siegel und sein Pendant auf (e und f); zum Sauštatar-Siegel vgl. D. L. Stein (s. Anm. 10) 36–60.

<sup>45</sup> B. Teissier, Ancient Near Eastern Cylinder Seals from the Marcopoli Collection (1984) 93 no. 584–642.

<sup>46</sup> E. Porada, in: (ed.) H. Weiss, Ebla to Damascus (1985) 99–100.

Gründen den linearen Stilgruppen des syrischen Raumes zuzuordnen sei, als deren Zentrum sie Ugarit anführt<sup>47</sup>. Unter den typischen Motiven dieses Stils sind Greifen, Gazellen, Antilopen, Hirsche sowie als Füllmotive unter anderem die Raute und die Hand, Motive, die im späteren (oder nahezu gleichzeitigen?) mittelass. ‚cut style‘ Aufnahme finden. Darüber hinaus ist die Haltung der Tiere mit dem auf den Rücken gewendeten Kopf besonders typisch für die palästinensische Gruppe des ‚common style‘ der Mittani-Glyptik<sup>48</sup>.

Während sich im Westen Syriens eine Stilentwicklung zu äußerst flüchtigen linearen Gruppen vollzieht, bleibt die mittelass. Kultur mit ihrem modellierenden Stil dem sorgfältigeren nordmesopotamischen Stilempfinden stärker verhaftet, übernimmt aber gleichzeitig Motive und die stilistische Ausführung des syro-mittanischen ‚cut style‘, verleiht ihm zugleich motivlich, kompositorisch und thematisch ein eigenes Gepräge und kreiert damit den mittelass. ‚cut style‘. Die starren, oft in Metopen eingezwängten Huftiere der syro-mittanischen Glyptik verwandelt die mittelass. Glyptik in dynamische Lebewesen, deren Ausdruck allerdings schemenhaft und darin dem syro-mittanischen Stilempfinden verpflichtet bleibt. Unter den neuen, assyrischen Motiven ist der Bogenschütze, aber auch die Version des Baumes auf der Abrollung *Abb. 6*, während die Baumdarstellung auf der Abrollung *Abb. 3* ihre ikonographischen Vergleiche eher im Mittanischen zu finden scheint<sup>49</sup>. Ein Siegel wie das aus der New Yorker Sammlung (*Abb. 14*) erklärt sich motivisch besser im Rahmen eines syro-mittanischen Kontextes, während die Komposition und die Ausführung mittelassyrisch sind.

Die Wurzeln des mittelass. ‚cut style‘ liegen daher in der mittanischen Glyptik, innerhalb dieser aber eindeutig im westlichen, im heutigen syrischen Raum und nicht im östlich geprägten Stil der Mittani-Glyptik des Raumes um Nuzi/Kerkuk. Diese Feststellung sollte nicht verwundern; denn schließlich trat Assyrien in zähem Ringen, insbesondere im Westen, die Nachfolge des Mittani-Staates an. Eine derartig intensive Auseinandersetzung muß auch gedanklich geführt worden sein, ist aber vor allem in der Administration nicht ohne die vorübergehende Weiterbeschäftigung des mittanischen Beamtenapparates abgegangen. Für den Stellenwert, den diese Integrationspolitik in der mittelass. Politik einnahm, spricht die Verwendung des hochrangigen Titels *šar Hanigalbat*, was mit „Wesir der Westprovinzen“ oder „Vize-

<sup>47</sup> Salje 1990, 115–118.

<sup>48</sup> Salje 1990, 92.

<sup>49</sup> Salje 1990, 85 Fig. f; zu den mittelass. Baumdarstellungen vgl. Matthews 1990, 91.

könig“<sup>50</sup> wiedergegeben wird, inhaltlich aber die exekutive Machtausübung über den gesamten Westteil des Reiches zwischen Ḫābūr und Euphrat bedeutete. Es ist vorstellbar, daß die Stilgruppe des mittelass. ‚cut style‘ im Rahmen dieser Integrationspolitik entstanden und funktional einer mittleren bis unteren Beamtenklasse zuzuordnen ist, wie die Abrollungen aus Dūr-katlimmu haben deutlich werden lassen. Sie könnten die allenthalben auf assyrischen Urkunden des 14. Jhs. zur Siegelung weiter- und wiederverwendeten mittanischen Rollsiegel<sup>51</sup> nicht nur stilistisch, sondern vor allem funktional abgelöst haben.

### 3.2. Zur Entwicklung des ‚Cut Style‘

Wenn die Herleitung des neubab. ‚cut style‘ aus einer kassito-babylonischen Tradition nicht nachzuweisen ist und sich jetzt ein mittelass. ‚cut style‘ mit syro-mittanischen Wurzeln etabliert hat, dann muß die Frage gestellt werden dürfen, ob der neubab. ‚cut style‘ auf eine babylonische Tradition zurückgeführt werden muß und nicht eher assyrische Wurzeln haben könnte! Eine ähnliche Überlegung mag D. Collon bewegt haben, als sie 1987 über die neubab. Glyptik schrieb: „Both in iconography and style the seals of Babylonia seem to have been influenced by Middle Assyrian glyptic.“<sup>52</sup>; jedoch konnte sie keinen Nachweis führen.

Die Frage nach der Tradierung des mittelass. ‚cut style‘ in das I. Jt. wird von dem geringen Materialfundus überschattet, der das 12. bis 10. Jh. kennzeichnet. Dieser beruht auf einem äußerst dürftigen Ausgrabungsbefund. Auch auf dem Feld der Glyptik herrscht Unkenntnis bis Ratlosigkeit, die sich in zaghaften Versuchen niederschlägt, das eine oder andere Siegel aus stilistischen Gründen in diese Zeit zu verweisen. Der Stil dieser Zeit ist gegenwärtig nicht erschließbar, und so beschränken sich die Gedankenführungen auf die Beobachtung von Qualitätsunterschieden und das Aufkommen von neuen Motiven<sup>53</sup>. Denn daß sich die Ikonographie zwischen mittel- und neuass. Zeit nahezu vollständig ändert, ist sicher. Auch der Stil wandelt sich von der hypotaktischen, lebendigen zu einer größtenteils erstarrten, paraktischen Ausdrucksweise. Aber in welchen Abschnitten dieser Wandel erfolgte, kann gegenwärtig noch nicht nachvollzogen werden. Die

<sup>50</sup> Freydank 1991, 59; Machinist (s. Anm. 25) 16–18.

<sup>51</sup> Beran 1957, 168 ff.; H. J. Nissen, *Aus dem Geschäftsleben assyrischer Kaufleute im 14. Jhdt. v. Chr.*, HSAO 1, 111–120, kommt zu dem Ergebnis, daß die mittanischen Siegel auf dem Lande weiterbenutzt wurden, während sich in Assur selbst Siegel des modellierenden mittelass. Stils etablierten.

<sup>52</sup> Collon 1987, 80.

<sup>53</sup> Boehmer 1975, 340.





1 SH 81/1527 I/391. Maßstab 1,5 : 1. Nr. 1.



2 SH 81/1527 I/391. Maßstab 1,5 : 1. Nr. 1.



3 SH 81/1527 I/... Maßstab 1,5 : 1. Nr. 2.



5 SH 81/1527 I/145. Maßstab 1,5 : 1. Nr. 4.



4 SH 81/1527 I/321. Maßstab 1,5 : 1. Nr. 3.



6 SH 81/1527 I/220. Maßstab 1,5 : 1. Nr. 5.



8 SH 81/1527 I/220. Maßstab 1,5 : 1. Nr. 7.



7 SH 81/1527 I/220. Maßstab 1,5 : 1. Nr. 5.

Tradierung einer nicht sehr zahlreich belegten, frisch kreierte Stilgruppe ins I. Jt. verfolgen zu wollen, scheint deshalb aussichtslos zu sein. Aber es können einige Beobachtungen angebracht werden, die vielleicht eine Richtung weisen.



Abb. 18: Nach Porada 1948 Nr. 724 E



Abb. 19: Nach Porada 1948 Nr. 725 E

Gleich bei dem ersten Siegel, das Porada versuchsweise ihrem ‚neubabylonischen ‚early cut style‘ des 9. bis 8. Jhs. zugeordnet hat<sup>54</sup> (Abb. 18), fallen Motive, Thema und stilistische Ausführung als derartig ähnlich mit dem mittelass. ‚cut style‘ auf, daß eine neue Klassifizierung und Umdatierung dieses Siegels in die mittelass. Zeit wohl unerläßlich ist. Das Thema, ein Hirsch(?), der von einem Greifen attackiert wird, ist mit der Abrollung Abb. 5 aus Dūr-katlimmu bis in Einzelheiten hinein identisch; man vergleiche etwa die Stellung der Vorderläufe und den zurückgewendeten Kopf, nur daß die lineare Ausführung stilistisch eher der Abrollung Abb. 1–2 aus Dūr-katlimmu entspricht, auf der sich auch das Füllmotiv der Mondsichel wiederfindet. Auch das zweite Siegel ihres Neubabyl. ‚early cut style‘ (Abb. 19)<sup>55</sup> muß jetzt als mittelass. eingestuft werden: Der Bogenschütze im Knielauf ist auch im Detail vergleichbar mit der Abrollung Abb. 4 aus Dūr-katlimmu, und der ihn angreifende Greif ist als Motiv des mittelass. modellierenden Stils bekannt<sup>56</sup> und auf Abrollungen dieser Stilgruppe aus Dūr-katlimmu belegt<sup>57</sup>. Die Flügelsonne kommt als Motiv zwar selten vor, ist aber auf dem Siegel aus New York (Abb. 14) belegt, das von Porada der mittelass. Zeit des 13. Jhs. zugewiesen<sup>58</sup> und hier dem mittelass. ‚cut style‘ angeschlossen wurde. Die Füllmotive eines Sternes, der

<sup>54</sup> Porada 1948, 88 Pl. CVIII no. 724.

<sup>55</sup> Porada 1948, 88 Pl. CVIII no. 725.

<sup>56</sup> Moortgat 1942, Abb. 19–20; Porada 1948, Pl. LXXXVII no. 608.

<sup>57</sup> Z. B. auf dem Siegel des Großwesirs Šulmānu-mušabši: vgl. Kühne, Das Rollsiegel in Syrien (1980) 104 Nr. 52; Collon 1987, no. 510; Matthews 1990, no. 361.

<sup>58</sup> Porada 1948, 69 Pl. LXXXIII no. 598.

Mondsichel und eines Fisches, sowie einer Raute, die hier mehr die Form eines Auges hat, sind gleichfalls typisch für den mittelass. ‚cut style‘. Ungewöhnlich ist der Strauch unter dem Greifen; ein guter Vergleich dazu findet sich auf einem Siegel in Leiden<sup>59</sup>, das in das beginnende 9. Jh. datiert wird, aber m. E. älter eingestuft werden sollte. Die Stilisierung der Mähne des Greifen in Form von Kügelchen ist ein Stilmerkmal der assyrischen Glyptik des 14. Jhs., wie Beran am Königssiegel der Erība-Adad herausgearbeitet hat<sup>60</sup>. Wenngleich diese Stilisierung im 13. Jh. nicht mehr üblich ist, könnte sie eine Reminiscenz daran sein, sofern – wie oben nachzuweisen versucht wurde – die Ursprünge des mittelass. ‚cut style‘ nicht ohnehin bis ins 14. Jh. zurückreichen. Auch das Stilmerkmal der Komposition der gegenüberstehenden Figuren ist im modellierenden Stil der mittelass. Glyptik in dieser Thematik mit dem Bogenschützen wohl bekannt<sup>61</sup>; im ‚cut style‘ kann es so prominent wie hier nicht nachgewiesen werden; man vergleiche aber die Juxtapositionen auf den Siegeln in Berlin (*Abb. 8*) und in New York (*Abb. 14*).

So ergibt sich anstelle einer gesuchten Kontinuität zunächst eine Um-datierung und Umklassifizierung. Die folgenden Beispiele von Poradas ‚Neo-Babylonian early cut style‘ zentrieren thematisch um den Sakralbaum, über dem eine Flügelsonne schwebt, und Varianten dazu<sup>62</sup>. Hier ist jedoch zu fragen, warum dieses Thema babylonisch sein soll. In der assyrischen Flachbildkunst des 9. Jhs. der Könige Assurnasirpal II. und Salmanassar III. – und nicht mehr in der Flachbildkunst des 8.–7. Jhs. – ist das Thema des Sakralbaumes unter der Flügelsonne ein zentrales Anliegen des assyrischen Herrschafts- und Religionsverständnisses<sup>63</sup>, so daß schwer verständlich und der Nachweis bisher nicht geführt ist, warum dieses Thema in einer gleichzeitigen babylonischen Siegelgruppe rezipiert worden sein soll. Einleuchtender wäre in jedem Fall, diese Siegelgruppe als ‚assyrisch‘ zu klassifizieren und sie eben wegen der thematischen Analogie zur Flachbildkunst ins 9. Jh. zu datieren<sup>63</sup>. Dem stand bisher jedoch Poradas Klassifizierung und Herleitung dieser Gruppe aus einer babylonischen Tradition entgegen.

<sup>59</sup> Boehmer 1975, 340, *Abb. 272g*.

<sup>60</sup> Beran 1957, 145.

<sup>61</sup> Moortgat 1942, *Abb. 11–12. 16–18*.

<sup>62</sup> Porada 1948, 88 *Pl. CVIII–CIX nos. 726–732*.

<sup>63</sup> Boehmer 1975, 343 vergleicht das Thema ebenfalls mit der assyrischen Flachbildkunst des 9. Jahrh. und sieht darin die Datierung des ‚neo-Babylonian early cut style‘ in das 9.–8. Jahrh. bestätigt; vgl. auch U. Magen, *Assyrische Königsdarstellungen – Aspekte der Herrschaft* (1986) 78–81.

Wenn – wie in diesem Aufsatz nachzuweisen versucht wurde – die Herleitung des neubabyl. ‚early cut style‘ aus einer babylonischen Tradition heraus jedoch nicht mehr haltbar ist, dann ist die Frage nach ihrer Klassifizierung wieder offen. Hier scheint sich deshalb der Kreis zu schließen: Nachdem innerhalb der mittlass. Glyptik des späten 14. und frühen 13. Jhs. eine mit den typischen Merkmalen des ‚cut style‘ ausgestattete Siegelgruppe festgestellt und diese auf eine syro-mittanische Tradition zurückgeführt werden konnte, liegt es nahe, in der Gruppe des neubabyl. ‚early cut style‘ des 9. Jhs. eine Fortsetzung dieser assyrischen Tradition zu erblicken, zumal auf den meisten Siegeln das zentrale assyrische Thema des Sakralbaumes im Mittelpunkt steht.

Wegen des ‚dunklen Zeitalters‘ kann der materielle Nachweis einer Kontinuität dieser Tradition nicht geführt werden, obgleich die dem mittlass. ‚cut style‘ angeschlossenen Siegel *Abb. 18* und *19* zusammen mit den Siegeln *Abb. 8* und *Abb. 14* aus stilistischen Erwägungen in diesen Zeitraum fallen könnten. Poradas Siegel des neubabylonischen ‚early cut style‘ stammen aus dem Kunsthandel, so daß ihre Herkunft unbekannt ist. Abrollungen auf assyrischen Tontafeln des 9. Jhs. sind nach wie vor nicht publiziert, so daß nicht überprüft werden kann, ob der ‚cut style‘ auf ihnen vertreten ist. Wohl aber ist der ‚cut style‘ jetzt auf assyrischen Tontafeln des 8. und 7. Jhs. aus Ninive und Nimrud nachgewiesen<sup>64</sup>. Dies überrascht nicht, besagt doch die auf Poradas Einteilung beruhende Schulmeinung, daß sich der ‚early neo-Babylonian cut style‘ in seiner späteren Entwicklung auch über Assyrien ausgebreitet habe. Im Lichte der hier aufgezeigten Argumentation müßte es sich genau umgekehrt verhalten haben.

Als Fazit stellen wir fest, daß die kleine Gruppe mittlass. Abrollungen aus Tall Šēḫ Ḥamad/Dūr-katlimmu erlaubt, einen mittlass. ‚cut style‘ im ausgehenden 14. und im 13. Jh. zu etablieren. Dessen gestalterische Wurzeln konnten in der syro-mittanischen Glyptik ausgemacht werden und haben vermutlich auch die kassito-babylonische Glyptik beeinflusst. Da gesicherte Zeugnisse für eine selbständige ‚cut style‘-Tradition in Babylonien fehlen, mußte die Klassifizierung des neubabyl. ‚early cut style‘ des 9. Jhs. aufgegeben werden. Stattdessen scheint sich die ‚cut style‘-Tradition im 1. Jt. in Assyrien fortzusetzen, was vor allem mit der Verwendung des assyrischen Themas des Sakralbaumes begründet wurde. Von Assyrien aus streut die ‚cut style‘-Mode wieder nach Babylonien, und die Tradition setzt sich dort bis in die nachassyrische Zeit fort<sup>65</sup>.

<sup>64</sup> S. Herbordt, *Neuass. Glyptik des 8.–7. Jh. v. Chr.* (1992) Tf. 22:1.

<sup>65</sup> Eine Kontinuität des ‚cut style‘ hat auch Collon 1987, 80 vermutet: „There appears to have been a continuous tradition, going back to the late 2nd millennium BC, of using cutting-wheel and drill on hard stones (360–363 and cf. 285f).“